

LÉGATION DE SUISSE
EN URSSEn circulation
f 18.11. m. sp.

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre H.4. - A/b.
Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

P.B. Nr. 8.

retour
25.11.48/dg.

Herr Bundesrat,

Das Ausserordentliche des Moskauer Postens lässt darauf schliessen, dass es Sie wahrscheinlich näher interessiert, wie meine hiesige Tätigkeit angefangen hat.

I.

Bei schönem Flugwetter reiste ich am 11. und 12. Oktober von Zürich über Prag nach Moskau ohne Schwierigkeit. Der Stab der Gesandtschaft, insbesondere Herr Geschäftsträger Schnyder, hatte zuvorkommenderweise meine Ankunft vorbereitet. Während die Kanzlei bereits im neu-gemieteten Gesandtschaftshaus arbeitet und mit Hilfe gemieteter Möbel österreichischer und uruguayischer Besitzer auch schon einige Mitglieder improvisiert im Hause wohnen und der gesamte Stab einen eigenen Haushalt organisiert hat, der vorerst ein gemeinsames Mittagessen liefert, war ich zuerst im Hotel National untergebracht. Verschiedene Unbequemlichkeiten, die sich aus dieser Getrenntheit ergaben, bewogen mich, am 25. Oktober ebenfalls provisorisch in die Gesandtschaft einzuziehen, wo ich nun ebenfalls arbeite und - bis die Installationssendung aus der Schweiz ankommt - in einem mit Kisten und Koffern möblierten Schlafzimmer, dessen Fenster mit Packpapier verhängt sind, anspruchslos residiere und mit Hilfe meiner Dienstboten mich selber verpflege. Dieses primitive Provisorium wird im Hinblick auf die kommende definitive Einrichtung ohne Unzufriedenheit und mit Humor zu ertragen sein.

II.

a) Am 13. Oktober übernahm ich die Leitung des Postens und stellte mit Genugtuung fest, dass Ge-

Herrn Bundesrat Max PETITPIERRE,
Vorsteher des Eidgenössischen
Politischen Departements,

B e r n ../.
Dodis



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

2. Blatt.

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

schäftsträger Schnyder seit Mai mit grossem Verständnis und aner kennenswerter Geschicklichkeit die Umstellung der Gesandtschaft in die Wege geleitet und mit Energie das Mögliche durchgeführt hat. Auch fiel mir auf, dass der gesamte Stab gesundheitlich frischer und geistig munterer aussieht als im Mai, was bestimmt der Arbeit im eigenen Hause, der kommenden definitiven Installation und der bereits durchgeführten Neuordnung der Besoldungen zuzuschreiben ist.

b) Um Einheitlichkeit und Zusammenhang der Geschäftsführung zu erzielen, habe ich eine tägliche Besprechung mit den diplomatischen Mitarbeitern innerhalb der Zeit von 10-11 Uhr morgens angeordnet.

Unter meinen diplomatischen Mitarbeitern geschieht die Verteilung der Arbeit ungefähr nach folgendem Schema:

1. Mitarbeiter (Legationsrat Schnyder);
Politische Angelegenheiten, Personalfragen, Kontrolle der Kanzlei, konsularische Geschäfte;
2. Mitarbeiter (Legationssekretär Keller):
Handelssachen;
3. Mitarbeiter (Attaché Graf):
Presse, kulturelle Fragen, Hausverwaltung, Installation der Gesandtschaft.

c) Zunächst sehe ich meine Hauptbeschäftigung auf 4 Gebieten liegen. Einmal bearbeite ich die wichtigsten Gesandtschaftsgeschäfte. Ausserdem habe ich den Kontakt mit den offiziellen Vertretern der Sowjetunion wieder aufzunehmen und zu erweitern. Ferner mache ich meine Besuche bei den Chefs der hiesigen fremden Missionen und sehe den Gegenbesuchen entgegen. Schliesslich werde ich bis auf weiteres meine Zeit intensiv der Organisation und der Installation der Gesandtschaft widmen.

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

3. Blatt.

III.

a) Die wichtigste vorliegende Gesandtschaftsaufgabe bestand darin, die Einladung des Bundesrates zu der diplomatischen Rotkreuz-Konferenz in Genf an die Sowjetunion weiterzuleiten. Dies ist in einer Audienz beim derzeitigen stellvertretenden Chef des Aussenministeriums, Botschafter Zorin, am 19. Oktober geschehen, und ich habe Ihnen darüber mit Brief datiert vom gleichen Tage berichtet.

b) Sodann habe ich die persönliche Verbindung mit "Bürobin" aufgenommen, das als Administration zur Bedienung des diplomatischen Corps eine selbständige Institution des Aussenministeriums ist und uns das Gesandtschaftsgebäude vermietet hat. Am 22. Oktober hatte ich mit dem obersten Chef Ponomarew und am 26. Oktober mit dem Chefsingenieur Surkow Besprechungen wegen der Neubauten, die von Bürobin auf eigene Kosten erfolgen und der Installationen im Gesandtschaftshaus, die von Bürobin gemacht aber vom Mieter zu bezahlen sind. Beide haben sich wohlwollend geäußert.

c) Am 28. Oktober besuchte ich den neuernannten Chef der Konsularabteilung des Aussenministeriums, A.P. Wlasow, um ihm allgemein zu erklären, dass die konsularische Betreuung der Schweizer im Auslande immer eine nachdrückliche Aufgabe der schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate gewesen sei, und ihm insbesondere die Situation der Schweizer in Kaliningrad, über die wir seit zwei Jahren keine offiziellen Nachrichten bekommen haben, zu empfehlen. Auch Herr Wlasow äusserte sich entgegenkommend und stellte eine offizielle Benachrichtigung in Aussicht, dass in ungefähr 10 Fällen von in Kaliningrad lebenden Schweizern Ausreisevisa erteilt worden seien.

IV.

Die Wiederaufnahme und Erweiterung der Kontaktnahme mit Vertretern der Sowjetunion hat sich folgendermassen abgespielt:

./.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

4. Blatt.

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

Am 14. Oktober machte ich dem Protokollchef, Minister Molotschkow, den ersten Besuch nach meiner Wiederkehr;

am 15. Oktober besuchte ich Minister Kosyrew, den Chef der Ersten europäischen Abteilung;

am 19. Oktober wurde ich vom stellvertretenden Aussenminister Botschafter Zorin empfangen;

am 22. Oktober stellte ich mich dem Chef von Bürobin, Ponomarew, vor;

am 28. Oktober wurde ich von Minister Wlasow, Chef der Konsularabteilung des Aussenministeriums, dessen Ernennung der Gesandtschaft durch Note vom 19. Oktober d.J. angezeigt worden war, empfangen;

am 29. Oktober, 24 Stunden nach einer telephonischen Anfrage, bat mich Botschafter Gussew, einer der stellvertretenden Aussenminister, der im Mai, als ich meine Antrittsbesuche machte, krank war, mich ihm persönlich vorzustellen.

Ein weiterer Besuch beim Aussenhandelsminister Mikojan, der gegenwärtig abwesend ist, bleibt bis zu seiner Rückkehr hängig.

Zusammenfassend darf ich hervorheben, dass ich wiederum durchgehends rasch und entgegenkommend aufgenommen worden bin. Hauptthema war wiederum die schweizerische Aussenpolitik, zu der ich mich äusserte, dass deren einfacher, klarer, sicherer Inhalt durch die traditionelle bewaffnete Neutralität auch in heutigen Zeiten gewährleistet sei, was die schweizerischen Diplomaten in die glückliche Lage versetze, selbst jetzt in Moskau oder in Washington dasselbe sagen zu können. Leichte Zweifel tauchten zwar auf, ebenfalls die Frage, ob dieser "dritte Weg" auf die Dauer für die Schweiz möglich sei. Gussew sagte lächelnd: "C'est une politique très difficile de plaire à tout le monde". Ich erwiderte ihm, dass das

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

5. Blatt.

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

"plaire à tout le monde" nicht das treibende Element dieser Politik sei. Im Gegenteil gefalle im Ausland da und dort diese schweizerische Staatsmaxime gar nicht, die aber schliesslich doch im Interesse aller Mächte liege. Gussew insistierte nicht und liess sich mit der Bemerkung, dass die Sowjetunion in der Frage des Roten Kreuzes immer eine Sonderauffassung bezogen habe, die Ziele der Genfer Rotkreuz-Organisation auseinandersetzen. Die Einladung an die Sowjetunion, die, wie er von mir jetzt erfahre, Herrn Zorin übergeben worden sei, würde jedenfalls sorgfältig geprüft und beantwortet. Schliesslich erkundigte sich Gussew eingehend nach meiner letzten Krankheit, was bei einer Audienz bei einem hohen Sowjetvertreter auffällig ist, aber bei Gussew, der selbst an Tuberkulose leidet, wahrscheinlich menschlich verstanden werden kann.

Auch wurde ich vom Protokoll des Aussenministeriums bereits zu verschiedenen Anlässen eingeladen, z.B. zur 50-Jahresfeier des Moskauer akademischen Kunsttheaters und zu einer russischen Filmvorführung "La jeune garde". Die ganze Stadt ist bereits von den Festlichkeiten vom 7. November, dem Nationaltag der Sowjetunion, absorbiert; ausser der grossen Parade auf dem Roten Platz soll Molotow einen grossen Empfang auch für das diplomatische Corps geben.

Im ganzen scheint es mir, dass in Moskau die politische Haltung der Schweiz geprüft und trotz Zweifeln verstanden und zunächst mit einigem Verständnis und Misstrauen beurteilt wird. Man erkennt, dass die Schweiz wahrscheinlich nicht zur "anderen Seite" gehört und lässt auch die Gesandtschaft einigermassen diese "Gutwetterstimmung" fühlen.

Im Glauben, dass die offene Darlegung des schweizerischen Standpunktes nicht nur in Moskau sondern in der ganzen Welt die einzige Sprache ist, in der die schweizerische Diplomatie derzeit vor allem zu reden hat, erlaube ich mir zu wiederholen, was ich in einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung im Februar 1939 hinsichtlich des Primats der Wahrung des Landesinteresses über die Wahrung der Privatinteressen im schweizerischen Aussen dienst geschrieben habe. "Weil das Völkerideal des

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

6. Blatt.

ewigen Friedens noch nicht möglich ist, wollen wir weiter mit dem Prinzip der Nichtbeteiligung an internationalen Verwicklungen und dem Verzicht auf territoriale Vergrösserungen eine Heimstätte der Stabilität und des "au-dessus de la mêlée" bilden, die auch für die anderen Völker von Wert sein kann. Ehemalige Deutsche, Franzosen, Italiener von verschiedener Rasse, Sprache, Kultur, Konfession, sind wir keine Deutschen, Franzosen, Italiener mehr. Ein politischer und kultureller Assimilierungsprozess hat uns zu einem Schweizer Volk sui generis verwandelt, das auf Grund dieser Verwandlung innerhalb der Völkerfamilie den Neutralitätsgedanken zur Richtschnur genommen hat. Darum ist diese freiwillig gewählte Neutralität, die die Staatspolitik im vollen Umfange verpflichtet, ohne das Recht des Bürgers auf Meinungsfreiheit einzuschränken, für uns ein letztes und endgültiges Gesetz. Aus dieser Neutralität heraus wird sich unsere demokratische Gesinnung vorzugsweise nicht in negativen Angriffen auf das nichtdemokratische Ausland, sondern in positivem, demokratischem Wesen im Inland manifestieren. Aus derselben Neutralität heraus werden wir auch gegenüber demokratischen Mächten, die uns politisch näherstehen und mit denen Bündnisse naheliegen würden, Distanzen einhalten. So isoliert uns unsere Neutralität in gleicher Masse von allen andern Völkern, wie sie uns im gleichen Masse allen andern Völkern nahebringt.

Das wäre etwa in Bausch und Bogen dasjenige, was heute eine schweizerische Diplomatie in den fremden Hauptstädten mit sauberen Mitteln und gewandten Methoden in Wort und Schrift und Bild darzulegen, einzuprägen, auseinanderzusetzen, zu erklären, zu begründen hätte - in zäher, höflicher und repräsentativer Art und Weise, so dass es nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern begriffen wird und sowohl wohlwollendes Verständnis für den internationalen Wert einer existierenden Schweiz entsteht, als auch Respekt vor einem festen Willen, diese Schweiz unter Umständen bis zum Aeussersten zu verteidigen."

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

7. Blatt.

V.

Meine Antrittsbesuche bei den Chefs der fremden Missionen, die im April und Mai wegen Zeitmangel aufgeschoben wurden, sind noch nicht abgeschlossen und beanspruchen wohl noch eine geraume Zeit, weil hier fast alle Staaten der Welt vertreten sind. Fast ohne Ausnahme folge ich der ordre de préséance und lerne in kunterbunter Reihe meine Kollegen kennen. Diese Besuche, die hier meistens über eine halbe Stunde dauern und je nach der Tageszeit mit Kaffee-, Tee- oder Apéritif-Verabreichungen vorsichgehen, geben mir die Gelegenheit, mich wieder ohne Rücksicht auf Parteien dasselbe über das Wesen der schweizerischen Aussenpolitik zu wiederholen. Im Hinblick auf den Schluss des letzten Abschnittes brauche ich darüber keine Worte zu verlieren.

Nach allgemeinem Eindruck versteht man die Haltung der Schweiz, die man meist neiderfüllt beglückwünscht, mehr oder weniger gut.

Der italienische Botschafter sagte mir, dass es sich bei seiner Regierung um dieselbe Neutralitätstendenz handle, nur sei die italienische Politik, weil sich Italien zurzeit gegen den Osten nicht verteidigen könne, den heutigen Verhältnissen angepasst und momentan, jedoch nicht permanent und konsequent wie diejenige des schweizerischen Kleinstaates. Aehnlich drückte sich der schwedische Geschäftsträger aus, der der schwedischen Neutralität mehr und mehr grösseres Gewicht verleihen möchte. Indessen könnte man sich sowohl im italienischen als auch im schwedischen Fall selbst als Schweizer fragen, ob eine solche Haltung schliesslich nicht als schwächliche Konzession, als impotente Selbstaufgabe gedeutet werden soll. Wenn man auf einer Europakarte Italien und Schweden als Hauptflankenschutz des Kontinents und dann noch Frankreich als unsichere Kumpane der westlichen Welt ansieht, bliebe allerdings für Moskau auf dem Kontinent nicht mehr viel zu liquidieren übrig.

Umgekehrt sagte mir der norwegische Geschäftsträger, dass Norwegen sich ganz dem Westen anschliessen würde.

./.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

8. Blatt.

Selbst die Vertreter der Oststaaten nahmen meine Darlegungen verständnisvoll entgegen, ausser dem ungarischen Botschafter, der asketisch und fanatisch dabei verblieb, dass es jetzt nur noch zwei Wege gebe, entweder mit Moskau oder mit Washington, wobei er selbstverständlich den ersteren allein noch für gangbar hielt.

Ogleich wir mit Israel keine Beziehungen haben, machte mir der Gesandte, Frau Myerson, eine ältere kluge Einwohnerin Palästinas einen Besuch und erklärte unumwunden, dass es hauptsächlich England sei, das gegen Israel Krieg führe.

Sowohl der Doyen, der chinesische Botschafter Foo, als auch die Botschafter Irans und Afghanistans machten mich darauf aufmerksam, dass alle Russen, die irgendwie bei fremden Missionen arbeiten, Agenten und Agentinnen des Regimes seien, und dass jeder Verkehr mit den Vertretern der Sowjetunion ausschliesslich politischen Charakter trage und jede menschliche persönliche Beziehung ausgeschlossen sei. Auch rein mondäne Veranstaltungen seien lediglich politische Barometer. Während so bei früheren Empfängen der Französischen Botschaft 50 - 80 Russen erschienen seien, hätten am Abschieds-Cocktail des Generals Catroux nur noch 2, der Protokollchef und ein Begleiter, teilgenommen. Umgekehrt waren z.B. am Empfang des tschechoslowakischen Botschafters, am 28. Oktober letztthin, anlässlich des 30. Jahrestages der Tschechoslowakischen Republik, der im Hotel Moskwa mit übergroßem Pomp veranstaltet wurde, angebl. 500 Russen, darunter Molotow, Zorin, Gussew, anwesend.

Es fiel mir im weitem auf, wie wenig meine Kollegen informiert sind. In Moskau scheint ein Nachrichtenwesen wegen des Sicherheitsdienstes der Sowjetunion beinahe unmöglich zu sein. Mehrere Kollegen sagten mir geradezu, dass sie dank der Neuen Zürcher Zeitung wüssten, was in Moskau geschieht.

Selbst über Fragen ersten Ranges herrscht Unsicherheit. So neigt der britische Botschafter, Sir Peterson, eher dazu, dass Stalin alt und müde sei und nicht mehr die erste Geige spiele, während der französische Botschafter Chataigneau, der Stalin an den Moskauer

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

9. Blatt.

Verhandlungen gesehen hat, ihn als gesunden autokratischen Diktator und weiterhin als alleinigen Herrn und Meister betrachtet.

Der Botschafter der USA, Bedell Smith, der auch etwas deutsch spricht, war sehr freundlich, aber politisch verschlossen.

Ueberwiegend wurde mir gegenüber die Vermutung ausgesprochen, dass das Politbüro allmächtig sei und im Grunde das "Gouvernement mondial, qui fonctionne déjà" darstelle.

VI.

Im Vordergrund steht zunächst für mich und alle Mitglieder die Installation der Gesandtschaft.

Der vollständig leere Bau, den wir im Frühjahr von Bürobin gemietet erhalten konnten, kann, nachdem ich die grossen und prunkvollen Gebäude der fremden Missionen, die einen Vergleich mit der Schweiz überhaupt zulassen, gesehen habe, als bescheideneres und unauffälligeres Haus der Schweiz, das auch in seiner Innenausstattung wohnlicher und angenehmer ohne hässliches und aufdringliches Protzertum hergerichtet werden wird, als günstiges Objekt beurteilt werden. Da es sich nicht nur um einen Einzug handelt sondern um Neuinstallationen von Küchen und Badzimmern, Wasser- und Elektrizitätsleitungen und Tapeziererarbeiten, da ferner Bürobin mit sichtlichen Fortschritten den Nebenbau für Garage, Waschküche, Werkstatt und zwei Zimmer neu aufbaut, zeigt es sich immer deutlicher, wie gut und notwendig es war, dass Herr Baudirektor Jungo an Ort und Stelle das Erforderliche veranlasste.

Bereits arbeiten wir ganz und wohnen teilweise im Gebäude und haushalten primitiv miteinander in nachsichtiger guter Kameradschaft wie fahrende Leute in ihrem Wohnwagen.

Die gesamte Einrichtung, die in der Schweiz gekauft wurde, und zu welcher nun nachträglich

./.

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



LÉGATION DE SUISSE
EN URSS

MOSCOU, le 1. November 1948.

Référence: Notre
 Votre

10. Blatt.

(Prière de rappeler notre référence dans la réponse)

- der Preise wegen - auch noch die Teppiche hinzukommen werden, ist per Eisenbahn unterwegs, und wir treffen jetzt schon alle möglichen Vorbereitungen, damit - wenn die Sendung und hoffentlich ganz und unversehrt in Moskau ankommt - das Auspacken, die Kontrolle, die Einrichtung und die Inventarisierung ohne Durcheinander geschehen kann. Meines Wissens ist es das erste Mal, dass eine schweizerische Gesandtschaft auf Staatskosten vollständig die Kanzlei, die Repräsentation, die Wohnung des Postenchefs und Wohnungen für die Mehrheit des Personals einzurichten hat. Obgleich ich mich eingehend der umfangreichen Arbeit annehme, habe ich als verantwortlichen und zuständigen Leiter der Installation Herrn Attaché Graf eingesetzt, der mit Bürobin die technischen Dinge russisch besprechen kann. Er wird eine sehr anstrengende Zeit vor sich haben.

Wenn ich auch manchmal noch an das idyllische Tusculum in der norwegischen Hauptstadt zurückdenke, hoffe ich, mich aufraffend, Ihnen bald einmal die definitive Installation Ihrer Moskauer Gesandtschaft melden zu können.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

Friedrich Durr

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.